Daumen hoch: Die Schüler der 3c der Pestalozzi-Grundschule in Erlangen finden Draußenunterricht super. In der neuen Hütte werden alle Baumaterialien aufbewahrt. Am Freitag vor den Herbstferien war Handwerken angesagt. Adea, Kristina und Stella (oben links, von links) lernen den Umgang mit einem Akkuschrauber. Beim Sägen bekommen die Kinder Hilfe von Sozialarbeiter Dietmar Felten. Und links im Bild hämmern Deniz, Lucas und Joele (von links) Nägel ins Brett.
Fotos: Stefanie Goebel

Bei jedem Wetter geht es nach draußen

Unterricht im Freien soll die Motivation bei den Schüler erhöhen. Das besagt eine Studie der Technischen Universität München und der Uni Mainz; sie regt gleichzeitig an, mit der Klasse rauszugehen. In Deutschland gibt es allerdings nur wenige Schulen, die diesem Aufruf folgen – zum Beispiel die Pestalozzi-Grundschule in Erlangen. Ein Besuch beim Draußenunterricht.

VON STEFANIE GOEBEL

Es hämmert, bohrt und sägt auf der Wiese an der Pestalozzischule in Erlangen-Bruck. Sind wir hier auf einer Baustelle oder an der Grundschule? Schaut man allerdings genauer hin, sieht man keine Bauarbeiter werkeln, sondern Schüler. Genauer gesagt, die Klasse 3c.

Alle zwei bis drei Wochen verbringen die Kinder einen halben oder ganzen Schultag im Freien, um dort Dinge fürs Leben zu lernen, sagt Lehrer Volker Weiß. Heute steht etwas Handwerkliches auf dem Plan: In drei Gruppen arbeiten die Schüler an einem Stück Holz.

An einer Station werden Nägel ins Holz gehämmert, an der nächsten Schrauben mit einem Akkuschrauber reingedreht, und an der dritten wird das Stück Holz in zwei Teile auseinandergesägt.

Die Schüler sind mit Begeisterung bei der Sache. Allerdings gehören sie zu sehr wenigen, die in den Genuss der Draußenschule kommen. Die Länder Schweden und Dänemark sind weltweit führend, was diese Art des Unterrichtens betrifft.

„Hier ist meist nach dem Waldkindergarten Schluss“, bedauert Ulrich Dettweiler. Er war an der Studie beteiligt, die untersuchte, wie sich Draußenschule auf die Schüler auswirkt. Vor allem Erfolgserlebnisse steigerten beim Unterricht im Freien die Motivation.

Stolze Schüler

Und genau das kann man den Drittklässlern aus Erlangen ansehen: Sie sind stolz, wenn der Nagel gerade im Brett steckt. „Dabei muss man sich richtig konzentrieren“, meint Lucas. Seine Mitschülerin Stella findet es anfangs schwierig, die Schraube mit dem Akkuschrauber ins Holz zu kriegen. Freundin Adea ist da schon erfahrener. „Mein Vater ist Handwerker, ich helfe ihm oft in den Ferien“, erzählt sie lächelnd.

Seit sechs Jahren unterrichtet Volker Weiß seine Schüler im Freien. Es geht ihm vor allem darum, „Dinge, die im Lehrplan stehen, erlebbar zu machen“. Das sind Themen aus dem Heimat- und Sachunterricht wie Orientierung in der Natur, Kennenlernen von Laub- und Nadelbäumen oder Umgang mit Feuer.

Aber auch Mathe, Sport und Kunst kann man draußen lehren: Beim Bau einer eigenen Holzhütte, bei der Schneewanderung und dem Bau eines Iglus oder beim Gestalten von Naturbildern. „Und Deutsch ist sowieso immer dabei, weil die Schüler zum Beispiel neue Begriffe lernen“, sagt der 38-jährige Grundschullehrer, der auch seine Kollegen fortbildet, damit noch mehr Schüler im Freien unterrichtet werden können.

„Jetzt haben wir endlich unsere neue Holzhütte, in der wir unser Material lagern können“, berichtet er erfreut; und dass sich jetzt ein paar seiner Kollegen seinem Vorbild anschließen möchten. Die Vorteile liegen seines Erachtens auf der Hand: Der Forschergeist der Kinder wird geweckt, sie bewegen sich, sie lernen mit ihren Mitschülern besser umzugehen und begegnen der Natur und Tieren mit mehr Wertschätzung.

Außerdem härtet Draußenunterricht ab: Die Schüler lernen, mit kleineren Verletzungen umzugehen. Joele zum Beispiel hat sich den Finger an der heiß gewordenen Schraube verbrannt; aber damit kommt er klar, indem er den Finger unter kaltem Wasser kühlt.

Auch das Wetter hält nicht davon ab rauszugehen. „Ich habe den Draußenunterricht noch nie abgesagt“, berichtet Volker Weiß. Nur einmal – bei minus 15 Grad – habe er früher Schluss gemacht. „Am schlechtesten ist Regenwetter. Nieselregen ist aber mit der richtigen Kleidung okay.“

Auch Kino gehört dazu

Und wie finden die Grundschüler die Draußenschule? Super, lautet die einstimmige Antwort. „Wir haben im Wald eine Schlange, eine Maus und einen Frosch gesehen“, erzählt Lucas. Joele gefiel das Räuber- und Gendarm-Spiel, und Luca erinnert sich an einen Kinobesuch. „In dem Film ‚Die kleine Hexe‘ haben wir gelernt, wie man sich die Natur zum Vorbild nehmen kann“, sagt er.

Heute wird bis zum Mittag draußen gewerkelt. Das Sägen, Hämmern und Schrauben diente nur als Vorbereitung für eine andere Aufgabe: Die Schüler sollen einen Tisch bauen.

Ab jetzt könnt ihr abstimmen!

Youngagement-Preis: Das Online-Voting läuft

Engagiert und unter 30? Unter diesem Motto wurden fast 40 Projekte für den Youngagement-Preis der Stadt Nürnberg eingereicht. Die Aufzugfirma Schmitt & Sohn spendiert jeweils 1000 Euro für vier Preise: zwei für Einzel-Engagements und zwei für Team-Engagements.

Die Jury hat nun getagt und pro Kategorie sechs Projekte für die Online-Abstimmung auf www.youngagement-nbg.de freigegeben.

Welche das sind? Schaut doch gleich mal nach und gebt eure Stimme ab. Bis zum 25. November läuft die Abstimmphase. Auf den kommenden Extra-Seiten stellen wir euch die zwölf Finalisten in Kurzform vor. *goe*

„Meine Schüler kennen meistens keine Podcasts“

Lehrer Felix Reichel gibt beim Lehrermedientag in Mittelfranken einen Workshop rund um das auditive Medium

In zwei Wochen findet der Lehrermedientag statt – eine Fortbildungsveranstaltung für Lehrer, die in vielen bayerischen Zeitungsverlagen bereits zum zweiten Mal angeboten wird. In Mittelfranken wird der Lehrermedientag am 21. November von den *Nürnberger Nachrichten* und der *Nürnberger Zeitung* in der Berufsschule 9 in Nürnberg veranstaltet.

Maximal 130 Lehrer können an acht verschiedenen Workshops teilnehmen und ihre Medienkompetenz erweitern. Ein Thema lautet „Sprache fördern durch auditive Medien – Arbeit mit Podcasts“. Einer der beiden Referenten ist Felix Reichel, frischgebackener Konrektor an der Otto-Seeling-Mittelschule in Fürth. Wir haben ihm vorab ein paar Fragen gestellt.

Felix Reichel (37) ist Konrektor an der Otto-Seeling-Mittelschule in Fürth und zertifizierter Medienexperte. Gemeinsam mit seiner Schwester Sabine Reichel, ebenfalls Medienexpertin und Konrektorin an der Grundschule Eibach, hält er beim Lehrermedientag einen Workshop zum Thema Podcast. Mit seiner ehemaligen 8. Klasse gewann Reichel im vergangenen Schuljahr einen Preis beim Klangforscher-Wettbewerb, für das die Schüler Audio-Selfies erstellten.

Aufgrund der Beliebtheit von Podcasts bietet unser Medienhaus auf www.nordbayern.de/podcast verschiedene Themen an.
Foto: privat

Das Format Podcast wird wieder beliebter. Sehen Sie diesen Trend auch bei Schülern?

Felix Reichel: Das freut mich wirklich. Jedoch muss man hier wohl mit Blick auf die aktuellen Studien differenzieren: Die Podcast-Hörer sind vor allem in den Zwanzigern und haben Abitur oder studieren.

In der Mittelschule wird kaum Podcast gehört – meine Schülerschaft weiß meist mit dem Begriff gar nichts anzufangen. Podcast? – Was ist denn das? Genutzt werden hier auch eher die audiovisuellen Kanäle wie YouTube oder Streaming-Dienste.

Informationen werden oft aus Messenger-Diensten oder sozialen Netzwerken bezogen, was natürlich recht zweifelhaft ist. Hier gilt es, eine nachhaltige Medienkompetenz aufzubauen!

Wie aufwendig ist es, ein Wahlfach zu Podcast an der Schule anzubieten?

Felix Reichel: Inzwischen ist das gar nicht mehr aufwendig. Mit den neuen Smartphones kann eigentlich jeder zu jeder Zeit einen Podcast erstellen. Viel schwieriger wird es da im rechtlichen Bereich und natürlich auch bei der Qualität. Ich bin mir aber nicht sicher, ob ein Wahlfach das Thema lebensnah abdeckt. Eine regelmäßige Integration von Podcasts als Methode in den Unterricht wie etwa eine Gruppenarbeit oder ein Placemat sind da kompetenzorientierter und für alle gewinnbringender.

Was lernen die Schüler neben den technischen Sachen bei der Erstellung eines Podcasts?

Felix Reichel: Bei der Medienerziehung geht es immer darum, das Medium an sich zu begreifen beziehungsweise die technischen Hintergründe zu verstehen. Anschließend geht es darum, Podcasts zu hinterfragen, zu analysieren und deren Chancen und Gefahren zu erkennen.

Der dritte Schritt muss den User zum Producer machen, sprich: die Schüler erstellen – mit all dem gesammelten Hintergrundwissen und erworbenen Kompetenzen – gewinnbringende Podcasts für den Unterricht, aber auch darüber hinaus. Im Idealfall werden so (anspruchsvolle) Podcasts zum Teil des Schülerlebens.

In den weiteren Workshops geht es um die Themen Fotomanipulation, Diskriminierung durch Sprache, Arbeiten mit LearningApps, Einstieg in die Programmierung mit Calliope Mini, die perfekte Seite eins, die Bedeutung des Journalismus für die Demokratie und um Wünsche an die Medienhäuser *NN* und *NZ*.

Zur Einstimmung auf den Fortbildungstag konnten wir Ernst Schulten von der Hochschule Aschaffenburg gewinnen, der über Webhygiene referiert und Tipps gibt, wie man sich vor der Datensammelwut im Internet schützt.

Der Lehrermedientag in Mittelfranken geht von 9 bis 14 Uhr. Anmelden können sich Lehrer über die Plattform „Fibs“. Mehr Informationen zum Programm gibt es auch auf unserer Homepage www.nordbayern.de/-szene-extra STEFANIE GOEBEL

Redaktion: Stefanie Goebel
Tel.: (09 11) 2 16 24 17
Marienstraße 9–11, 90402 Nürnberg
www.szene-extra.de
E-Mail: nn-xtra@pressenetz.de

Das einstige Landratsamt am Marktplatz ist samt der Gebäude an der Paulistraße an einen privaten Investor aus der Region verkauft worden. Foto: Horst Linke

Ein regionaler Investor kauft das alte Landratsamt

Details sind bislang nicht bekannt — Ursprünglich war auch die FAU interessiert — Wohnungsbau oder Geschäftsgebäude?

Das Filetstück hat einen Käufer gefunden. Das alte Landratsamt des Landkreises Erlangen-Höchstadt in Erlangen, das an der Ecke Marktplatz/Paulistraße steht, ist verkauft.

ERLANGEN – „Die ehemaligen Gebäude des Landratsamtes sind an einen privaten, regionalen Investor veräußert worden. Über Details ist Stillschweigen vereinbart worden“, lautet die offizielle Stellungnahme des Landratsamtes, die stellvertretende Pressesprecherin Stephanie Mack den *Erlanger Nachrichten* auf Anfrage übermittelte. Zu weiteren Auskünften war das Landratsamt nicht bereit.

Klar ist, dass so ein Sahnestückchen an Grund im Zentrum Erlangens nicht für einen Apfel und ein Ei zu haben ist. Doch sollte es sich um einen der großen Bauträger aus Erlangen oder Nürnberg handeln, dürfte den das kaum schmerzen. Denn auf dem Immobilienmarkt in Erlangen lassen sich momentan Fantasiepreise erzielen.

Interesse verloren

Ursprünglich hatte ja die Friedrich-Alexander-Universität ihr Interesse an dem Bau von 1879 bekundet, der mehrfach erweitert und umgebaut wurde. Das war im Jahr 2014. Doch das ist inzwischen Makulatur. Nachdem Siemens den Bau des sogenannten „Siemens-Campus“ im Süden der Stadt verkündet hat, will die Universität künftig die frei werdenden Siemensgebäude entlang der Werner-von-Siemens-Straße nutzen. Das Interesse der Universität ist perdu.

Dass das Gebäude und das Areal des alten Landratsamtes nicht billig gewesen sein dürften, geht aus ein paar Wortmeldungen von Kreisräten in der Sitzung des Kreisausschusses vom Montag hervor. So schlug Grünen-Rat Wolfgang Hirschmann vor, man könne doch aufgrund der Sondereinnahmen einige der für später vorgesehenen Investitionen schon ins Haushaltsjahr 2019 vorziehen. Und Höchstadts Bürgermeister Gerald Brehm (Freie Wähler) freute sich, dass trotz der erheblichen Mehrbelastung des Jugendhilfeetats 2019 in Höhe von 1,3 Millionen Euro der Landkreis bereit sei, die Kreisumlage im nächsten Jahr zu vermindern, „unter anderem mit Mitteln aus dem Verkaufserlös der alten Gebäude“, so Brehm.

Doch über die Kaufsumme wird öffentlich nicht geredet, ebenso wenig über den Käufer oder dessen Pläne. Ob sich indes Vorschläge umsetzen lassen, wie sie die ÖDP-Stadtratsgruppe vor Jahresfrist unterbreitet hat, darf mit einem großen Fragezeichen versehen werden. Die ÖDP plädierte dafür, hier „eine vielfältige und bereichernde Wohnnutzung“ zu schaffen. Unter anderem wäre ein „Mehrgenerationen-Wohnprojekt“ denkbar oder andere soziale Wohnformen. Auch soziale Einrichtungen der Stadt könnten hier ein Domizil finden, warfen sich die Öko-Demokraten damals ins Zeug. Die Stadtverwaltung möge doch mit dem Eigentümer ins Gespräch kommen und eine sinnvolle Nachnutzung des Amtsgebäudes erörtern.

Was dem Käufer und Investor an dieser Stelle vorschwebt, bleibt vorerst jedoch im Dunkeln. Ob überhaupt an eine Wohnbebauung gedacht ist oder aber an ein Geschäftsgebäude mit Einkaufsläden, Kanzleien oder Praxen, ist völlig offen.

Bei einer Wohnnutzung muss aber dem Investor klar sein, dass bei jedem Neubau in der Stadt 30 Prozent der Wohnungen dem sozialen Wohnungsbau vorbehalten sind. Insofern hätte die Stadt bei einer Wohnnutzung durchaus ein Wort mitzureden. Man darf als Bürger der Stadt Erlangen auf die weitere Entwicklung des Komplexes am Marktplatz jedenfalls gespannt sein. DIETER KÖCHEL

Aggressionen an Pkw ausgetobt

28-Jähriger war betrunken

ERLANGEN — Am Samstag gegen 13 Uhr kam es im Stadtwesten zu Sachbeschädigungen an Verkehrszeichen und Kraftfahrzeugen. Die Polizei traf noch am Tatort auf einen 28-jährigen Mann.

Der mutmaßliche Randalierer machte sich zunächst an Verkehrszeichen auf dem Parkplatz eines Baumarktes zu schaffen. Er versuchte dabei die Zeichen aus dem Boden zu ziehen. Im Anschluss ließ der Mann seine Aggressionen an zwei ausgestellten Pkw eines Autohauses aus. Der 28-Jährige trat gegen die Fronten der beiden Kraftfahrzeuge und verursachte Lackschäden an den Karossen.

Der Täter wurde noch am Autohaus von Beamten der Erlanger Polizei angetroffen. Der Mann stand mit 0,7 Promille unter Alkoholeinfluss. Gegen den Randalierer wurde ein Ermittlungsverfahren wegen Sachbeschädigung eingeleitet. *en*

CSU und Freie Wähler in Erlangen sind zufrieden

Die Kreisvorsitzenden Alexandra Wunderlich (CSU) und Anette Wirth-Hücking (FW) freuen sich über die Koalition

ERLANGEN — Wenn am heutigen Dienstag Markus Söder zum bayerischen Ministerpräsidenten gewählt wird, beginnt für die Koalition aus CSU und Freien Wählern (FW) der politische Alltag. Wie beurteilen die beiden Kreisvorsitzenden Alexandra Wunderlich (CSU) und Anette Wirth-Hücking (FW) die „schwarz-schwarze“ Koalition?

Mit Hubert Aiwanger habe sie keinen Kontakt während der Koalitionsverhandlungen gehabt, sagt Anette Wirth-Hücking. Aber mit dem mittelfränkischen FW-Abgeordneten Peter Bauer aus Sachsen bei Ansbach, der an den Koalitionsgesprächen beteiligt war, habe der Kreisverband „in gutem Kontakt gestanden“.

Anette Wirth-Hücking freut sich vor allem, dass es für die Freien Wähler im Koalitionsvertrag „keinen Punkt gibt, an dem wir gegen unsere Überzeugung handeln müssen“. Hier seien vor allem die „grünen Themen“ wie die Agentur für Energie und Klimaschutz, die Aufnahme des Klimaschutzes in die bayerische Verfassung, das nachgebesserte Landentwicklungsprogramm (maximal fünf Hektar Flächenverbrauch pro Tag) und keine Privatisierung der Wasserversorgung zu nennen.

In der Metropolregion wollen die Freien Wähler für die großen Städte „auf Dauer ein 365-Euro-Jahresticket einführen“ und neue Tarifangebote für Jugendliche sowie Schülerinnen und Schüler entwickeln. Auch soll unter anderem die Bindungsfrist für Sozialwohnungen von 25 auf 40 Jahre verlängert werden.

Auch Alexandra Wunderlich findet, dass beide Koalitionspartner „zufrieden sein können“. Auch die CSU findet ihre im Wahlkampf vertretenen Postionen „fast vollständig“ im Koalitionsvertrag wieder. Alexandra Wunderlich ist jedenfalls zufrieden, auch über die „Art und Weise“, wie der Vertrag zwischen CSU und FW erarbeitet worden sei.

Es gebe in der Koalition „einige sinnvolle Nachjustierungen und auch neue Akzentsetzungen, etwa im Bereich Klimaschutz und Umweltpolitik“, sagt Alexandra Wunderlich. „Es wird mit dieser Koalition aber keinen grundsätzlichen Richtungswechsel der bayerischen Politik geben.“ Die sei auch von den Bürgerinnen und Bürgern am 14. Oktober so gewünscht worden. Weil Innenminister Joachim Herrmann an den Verhandlungen beteiligt war, sei „die CSU Erlangen sogar sehr exklusiv vertreten gewesen, was mich sehr freut“. *emr*

Pfandflaschen wurden gestohlen

Ein Sammler wurde von einem Bekannten wegen 30 Euro beraubt

ERLANGEN — Ein Sammler von Pfandflaschen ist Sonntagnacht gegen 2 Uhr morgens Opfer eines Diebstahls geworden.

Der Sammler hatte nach Angaben der Polizei etwa 100 Flaschen gesammelt und verstaute diese in größeren Taschen beziehungsweise Säcken in der Güterbahnhofstraße. Den Lohn seiner Arbeit konnte der Sammler allerdings nicht mehr am Montag einlösen.

Die Pfandflaschen im Wert von etwa 30 Euro wurden ihm von einem Bekannten entwendet. Der Sammler erstattete Strafanzeige wegen Diebstahls. Die Polizei leitete daraufhin ein Ermittlungsverfahren gegen einen namentlich bekannten 55-jährigen Mann aus Erlangen ein. *en*

Eine bunte Art der Wertevermittlung für Kinder

An der Pestalozzischule machte das Projekt „WerteRaum“ Station — Interaktives Integrationsprogramm

Die Pädagogen der Münchener Spieleagentur spiel & sport team GmbH hatten jede Menge didaktisches, technisches und schülergerechtes Material dabei, die Kinder der Pestalozzischule waren begeistert bei der Sache. Foto: Harald Sippel

ERLANGEN — Eine Woche lang durften Schüler der Pestalozzischule Werteerziehung auf besondere Art genießen.

„Für die Schüler war diese Woche ein Highlight“: So fasst Lehrer Markus Paus zusammen, wie das Projekt „WerteRaum“ in der Pestalozzischule ankam. In Workshops befassten sich die Zweit- und Drittklässler mit Umgangsformen, Gleichberechtigung, Festen im Jahreskalender, Esskultur, Bildung und Beruf sowie Werten wie Respekt, Toleranz, Gemeinschaft. Dass dies alles in bunten Zelten stattfand, die eigens auf dem Sportplatz aufgebaut worden waren, und von Mitarbeitern einer Münchener Agentur durchgeführt wurde, erhöhte den Reiz. Die Themen, die sonst in der Schule oft eher untergehen, wurden hier jedenfalls gebührend von allen Seiten beleuchtet – mit Mitteln, die Lehrer nicht haben.

Das Modellprojekt „WerteRaum“, für das Schulen sich bewerben können, wurde initiiert durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration. Es stellt die spielerische Wertevermittlung in den Mittelpunkt und soll zur Integration von Kindern mit Migrationshintergrund beitragen. Finanziell ermöglicht wurde es an der Pestalozzischule von der Alexander Beck Kinderfonds Stiftung. *ek*